

Starkregen kann auch uns treffen

KREIS CUXHAVEN. Könnten solche Bilder wie aus dem Rheinland auch mal aus dem Cuxland um die Welt gehen, fragt man sich angesichts der Unberechenbarkeit der Natur. Jein, antwortet die Meteorologin Annika Brieber, die im Klimahaus Bremerhaven die Wetterveränderungen beobachtet. „Das Perfide an solchen Starkregenfällen ist, dass sie nicht an einen bestimmten Ort gebunden sind“, sagt Brieber. Solche Regenmengen wie jetzt im Rheinland könne es im Cuxland also auch mal geben. „Sie sind aber etwas weniger wahrscheinlich“, sagt Brieber. Denn wir hätten einen topografischen Vorteil, nämlich unsere Lage.

„An den Bergen ist die Wahrscheinlichkeit für solche Unwetter höher“, erklärt die Meteorologin. Denn damit sich Unwetterwolken bilden können, müsse die Luft aufwärts steigen. Damit sich die Wolken entleeren, brauche es einen entsprechenden Auslöser, der eben oft die Berge seien. „Es könnte aber auch Sonneneinstrahlung sein, wenn sie zum Boden durchdringt und diesen aufheizt“, so Brieber. Dann nämlich könne sich die warme Luft ausbreiten und Gewitterwolken bilden, auch bei uns.

Zudem biete unsere Lage einen weiteren Vorteil, der uns vor der Bildung von starken Unwetterwolken schützt: Das Meer. „Das und der Wind haben eine kühlende Wirkung, sodass sich die Luft nicht so stark erwärmt“, sagt Brieber. Das aktuelle Unwetter sei beispielsweise aus unserer Region gekommen, habe sich dann immer weiter erwärmt und schließlich am Mittelgebirge entladen.

„Unsere Situation hier ist nicht mit der im Rheinland zu vergleichen“, sagt Jürgen Schubel, Schultheiß des Deichverbands Cuxhaven. Denn selbst wenn wir hier starke Regenfälle hätten, würde sich das Wasser in die Fläche oder im 18 Kilometer breiten Elbmündungstrichter verteilen. „Das Problem in Ahrweiler ist, dass dort das Wasser von oben in die Täler gelaufen ist“, erklärt er.

Deiche schützen

Die Entwässerungssysteme, also Gräben und Pumpen im Cuxland, seien zudem für Starkregenereignisse ausgelegt, erklärt der zuständige Hadelner Deich- und Uferbauverband auf Nachfrage. Extremsituationen und ihre Auswirkungen seien natürlich trotzdem schwer berechenbar. „Wenn mal das Wasser nicht abläuft, weil die Entwässerungssysteme das so schnell nicht verarbeiten können, sind das Minutenereignisse“, erklärt ein Sprecher. In Hemmoor hatte es am Freitag so starke Regenfälle gegeben, dass für etwa 15 Minuten Straßen unter Wasser standen, weil die Gullys sich nicht schnell genug entleeren konnten.

„Unsere Bedrohungslage hier sind die Sturmfluten“, sagt Schultheiß Schubel. Und gegen die seien die Deiche im Cuxland inzwischen gut gerüstet. (lab)